

Leugnen ist zwecklos

— Yamazaki Sosuke und die Liebe

Von jwisung

Denial is not just a river in Egypt

Nitori Aiichiro, so beschloss Sosuke an seinem ersten Tag, war ein anstrengendes Kerlchen. Alles, von der weinerlichen Art über diesen ungesunden Komplex den er Rin gegenüber hatte bis hin zu seinen Bewegungen bereiteten ihm nur Kopfschmerzen und er war froh, musste er sich nicht ein Zimmer mit Nitori teilen. „Weich ihm einfach aus und es wird schon“, redete er sich selbst ein. Er wollte keinen Ärger mit Rin, nicht so bald nachdem sie sich wiedergefunden hatten. Nicht wegen diesem verlorenen hässlichen Entlein, das so verzweifelt ein Hai sein wollte.

„Ignorieren, weiterleben, Sosuke.“

Es war eine sehr optimistische Einstellung.

...

Nitori, so fand Sosuke bald heraus, war auch wer mit einer unglaublichen Arbeitsmoral. Es erstaunte ihn etwas. Er hatte nicht damit gerechnet, dass er hier im Nirgendwo der Präfektur Tottori wen finden würde, der mindestens so verbissen wie Rin trainierte. Er tat es falsch und es schmerzte Sosuke nur schon zuzusehen. „So belastest du deine Muskeln viel zu sehr“, murmelte er missmutig, während er durch die grossen gläsernen Fenster beobachtete, wie Nitori spätabendliche Runden zog. „Die Bewegungen sind kräftig, könnten aber effektiver sein — und weitaus weniger empfänglich für eine Sportverletzung — wenn er doch bloss...“

Mit einem schweren Seufzer drehte Sosuke um und schlenderte zur Tür, die zum Hallenbad führte. Sie konnten für die Staffel schliesslich keinen verwundeten Brustschwimmer brauchen.

...

Das schmuddelige Heftchen war irgendwie überraschend, aber nicht so skandalös wie Nitoris Reaktion darauf schliessen liess. Als Momotarou eines Abends unter lautem Gejaule ins Zimmer gestolpert kam, fiel Sosuke beinahe vom Stuhl bei seinem Schreibtisch, auf dem er sich so lässig gebläht hatte. Rin sprang sofort von seinem Bett

herunter (bangte der eigentlich nie um seine Knöchel? Seine Knie?) und erkundigte sich besorgt, was denn das Problem sei. Ehrlich, Sosuke hatte mit so ziemlich allem gerechnet. Vielleicht hatte man im Wohnheim ein Insektenverbot verkündet, nachdem Momotarou seine Käfer schon mehrfach ausgebüxt waren. Angeblich hatte Uozumi einen Hirschkäfer im Bad angetroffen, da würde ihn so was gar nicht erstaunen. Aber nein.

„Rin-senpai! Es ist Nitori-senpai! Er hat ein Pornoheftchen!“ Er wedelte demonstrativ mit besagtem Objekt. Irgendwie liess Momotarou die ganze Sache so klingen, als hätte Nitori ein Staatsverbrechen begangen. Oder alternativ Marihuana ins Wohnheim geschmuggelt. Wäre beides wahrscheinlich spektakulärer. Die laute Stimme seines Mitbewohners lotste das arme Opfer der Situation geradewegs zum Zimmer und kaum fünf Sekunden später stand Nitori in der Tür, Wangen gerötet und die Augen hektisch. „M-momotarou-kun! Gib mir das zurück!“ Sein Protest war piepsig und Sosuke konnte ihn nicht wirklich ernst nehmen. Rin anscheinend auch nicht, der streckte die Hand nach dem Heft aus und blätterte neugierig durch.

„Oha! Nitori du—“

„Lass mal gut sein.“

Bevor der Teamkapitän weiter zur Scham des Zweitklässlers beitragen konnte, zupfte Sosuke das Heftchen aus seinem Griff. Ohne es weiter anzusehen reichte er es an Nitori zurück, der sich wiederum die Sache hastig unter den Stoff seines Shirts schob. Er sah aus, als wäre er den Tränen nahe. „D-danke, Yamazaki-senpai.“

„Versteck so Sachen besser“, schlug Sosuke ohne wirkliche Empathie vor. „Es war in seiner Unterwäscheschublade!“ Ergänzte Momotarou feixend, als hätte er tatsächlich wem einen Gefallen damit getan. „Wieso schnüffelst du in anderer Leute Unterwäsche herum?“ Schaltete sich Rin nun ein, sein Tonfall eine Mischung aus ehrlicher Neugier und Ekel. Zu Nitoris sichtlicher Erleichterung schien das Thema seines Pornographiekonsums somit eigentlich abgeschlossen. Momo und Rin begannen eine Unterhaltung über Unterwäsche, die dann schnell sehr absurde Ausmasse annahm. Nitori schenkte Sosuke ein zögerliches Lächeln, immer noch rot genug um es jederzeit mit einer Tomate aufzunehmen. Sosuke ertappte sich dabei, wie es auch seine Mundwinkel nach oben zog.

...

„Ich mag es nicht, wie Makoto Gou ansieht.“

Rins Bemerkung war nicht besonders lustig, aber Sosuke lachte trotzdem. „Ich meine es ernst!“

„Ich weiss. Aber sie ist was, sechzehn? Dachtet du echt, sie würde sich nicht langsam einen Typen anlachen?“ Gou war hübsch, sie hatte etwas im Köpfchen und eine lebenswerte Persönlichkeit. Hätte Sosuke sie nicht als kleine Schwester gesehen, vielleicht wäre er ja jetzt der, der ihr Blicke zuwarf als wäre sie der Sonnenaufgang. Vielleicht hatte das alles auch damit zu tun, dass Makotos Mimik allgemein immer etwas so wirkte, als würde er träumen, aber was wusste Sosuke schon — sobald Rin Blut roch, wurde es meistens schwer, ihn wieder vom Kurs abzulenken.

„Wir sind achtzehn und trotzdem single“, kam die bockige Antwort.

„Ja, weil Wettkampfschwimmen so wie wir es betreiben praktisch eine Hochzeit mit dem Pool ist.“ Seine eigene Aussage erinnerte Sosuke unschön an Nanase und seine

Fixierung mit allem, was genug Wasser beinhalten konnte um ihn zu beherbergen. Er schüttelte den Kopf. „Ausserdem interpretierst du da sicher zu viel rein. Sie ist der Manager seiner Mannschaft, er ist Kapitän. Sollen sich die beiden denn nie ansehen?“ Aber Rins Gedanken schienen schon wo vollkommen anderes zu sein. „Warst du schon mal verliebt, Sosuke?“

Die Frage überraschte ihn dermassen, dass er erst mal husten musste. Rin klopfte ihm auf den Rücken, grinste allerdings breit. „Hoppla, so schlimm dass du dich gleich an deiner eigenen Spucke verschluckst?“

Sosuke wusste nicht, wieso ihn die Frage aus der Bahn warf, er hatte doch eine klare Antwort darauf. Nein, war er nicht. Bisher war er immer herzlich uninteressiert am anderen Geschlecht gewesen und an seiner alten Schule in Tokyo hatte er auch nicht viel mit Mädchen zu tun gehabt. Und davor... Vielleicht davor? Aber was wusste er schon, wie sich das Verliebtsein anfühlen sollte?

Lügner, murmelte eine Stimme in seinem Kopf. *Du warst sehr wohl schon mal verliebt. Aber wenn du das Rin sagst, musst du auch sagen, in wen es war, weil du Rin immer noch nicht anlügen kannst. Wollen wir doch sehen, wie gerne er noch das Zimmer mit dir teilt, wenn er herausfindet, dass-*

„Ich glaube, Nitori steht auf Jungs.“

Noch so ein Kommentar aus heiterem Himmel, den Sosuke nicht wirklich nachvollziehen konnte. „Wie kommst du jetzt darauf?“

Für einen Augenblick befürchtete er, ihm würde das Herz aus der Brust springen, aber Rin merkte davon nichts. Der war viel interessierter daran, an die Zimmerdecke zu starren.

„Weisst du noch, das Heftchen das Momo vor 'ner Weile angeschleppt hat? Das war so eins mit Schwulenporno.“

Oh. Darauf geachtet hatte Sosuke tatsächlich nicht. Es erstaunte ihn allerdings weniger als dass er gedacht hätte, dass es würde. „Heisst nicht zwingend, dass er auch gleich schwul ist“, antwortete er möglichst teilnahmslos.

„Naja, aber der Gedanke ist naheliegend, oder?“ Rin wälzte sich auf seine Seite und stütze den Kopf in die Hand. „Wenn ich auf Kerle stehen würde, vielleicht würde ich's in Betracht ziehen, mit ihm auszugehen.“

„Solltest du nicht. Da kollabiert er doch gerade. Hast du dich schon mal drauf geachtet, wie Nitori dich verehrt?“

Rin verdrehte die Augen. „Der ist doch bloss respektvoll weil ich älter als er bin.“

Glaubst auch nur du, dachte sich Sosuke grimmig.

„Wenn du meinst.“

„Würdest du nicht? Nitori ist doch süss.“

„Wenn du auf Heulsusen stehst vielleicht.“

Rins Grinsen beunruhigte ihn etwas. Es fühlte sich so an, als wäre sein bester Freund ihm auf der Schliche – nur wusste er nicht so ganz, um was für eine es sich dabei handelte.

„Jetzt tu nicht so abfällig, ich weiss genau, dass du ihm beim Training hilfst.“

Oh. Das. Sosuke fühlte, wie seine Schultern vor Erleichterung absackten. „Rin, das ist kein Liebesbeweis oder so. Ich will, dass er für die Staffel gut schwimmt. Das ist alles.“

„Ja, schon klar, so hab ich das auch gar nicht gemeint. Aber du tust immer so, als wäre er dir *so* lästig–“

„Gar nicht wahr.“

„Du siehst ihn immer so an, als hätte er deine Grossmutter ermordet.“

Sosuke verdrehte die Augen. „Alter, das ist *mein Gesicht*. Ich werd' ja wohl nicht

ständig mit 'nem Dauergrinsen durch die Gegend laufen.“

Rin lachte und liess sich zurück auf den Rücken fallen. „Stimmt. Das wär ja gruslig.“ Und damit schien das Thema für den Augenblick erledigt zu sein.

...

Ich hab bloss bisher kein Mädchen getroffen, das mich interessiert hat, dachte sich Sosuke mürrisch. Seine Schulter tat höllisch weh und er wünschte sich, er hätte noch etwas vom verschriebenen Schmerzmittel übrig. Wenn er bei der Schulschwester nach welchem fragte, dann würde sie ihn untersuchen wollen und dann konnte er sich den Wettkampf streichen. Also sass er am Poolrand und beobachtete, unter dem Vorwand dass er sich im Sportunterricht gestern einen Muskel doof gezerzt haben musste, wie seine Teammitglieder ihre Runden zogen.

Du warst mit massenhaft Mädchen auf der Mittelschule, erinnerte ihn diese lästige Stimme vom Vortag. *Irgendeine von ihnen hätte dich ja wohl wenigstens etwas ansprechen sollen.*

Momotarou schwamm an ihm vorbei und er staunte jedes Mal nicht schlecht darüber, wie schnell er war. Der Vergleich mit dem Otter war nicht weit hergeholt, er wirkte trotz seines Tempos so, als wäre das alles nur ein Spiel für ihn. Sosuke erklärte sich den Blick den er über seine trainierte Bauchmuskulatur warf mit seinem eigenen Interesse für Anatomie. Es fühlte sich nicht wie eine Lüge an. *Ist es auch nicht. Du hast ja kein körperliches Interesse an Momo.*

Er hatte allgemein kein körperliches Interesse an Männern, rief sich Sosuke in Erinnerung. Und er hatte weitaus schlimmere Sorgen als seine sexuelle Orientierung. Rins dumme Frage hatte ihn dazu angestiftet, über Dinge nachzudenken für die er keinen Kopf hatte.

Der Wettkampf stand an und so langsam stiess er an seine Schmerzengrenze. Er brauchte keine Freundin, er brauchte keine Überlegungen zu Momotarous Bauchmuskulatur, er brauchte erst recht nicht Zweifel daran, dass er nicht so heterosexuell war, wie er es gerne hätte.

„Yamazaki-senpai?“ Nitoris Stimme klang besorgt und für einen Augenblick erinnerte sich Sosuke an Rins Verdacht. Dabei war das doch alles egal. Solange Nitori gut schwamm, durfte er von ihm aus sehr gerne auch in seine Nachttischlampe verliebt sein.

„Ich höre.“

„Ah, gut. Ich hab Dich schon zweimal gerufen, aber du hast nicht reagiert. Hast du nachher nochmals etwas Zeit, mit mir meine Zeiten durchzugehen?“

Sosuke zuckte mit den Schultern und verkniff sich einen Schmerzenslaut.

„Klar. Lass sonst sehen, hab ja gerade Zeit.“

...

Er verbrachte nach den Nationalwettkämpfen eine Woche im Krankenhaus. Seine Schulter musste erneut operiert werden und es fühlte sich erleichternd und erniedrigend zugleich an. Sosuke wusste nicht, wie es sich anfühlen musste, sterben

zu wollen und er kam dem Gedanken auch nie nahe, aber er verstand auch plötzlich wieder, wieso so viele Sportler nach einer karrieregefährdenden Verletzung schwere Depressionen bekamen. Er fühlte sich matt, wertlos und wie ein Versager.

„Kein Wettkampfschwimmen mehr für Sie. Für eine ganze Weile, Yamazaki-kun, nicht nur für die Saison“, hatte ihm der Arzt gesagt. Er versuchte sich einzureden, dass es okay war. Er war mit Rin geschwommen, er hatte das erreicht, wofür er hergekommen war. Trotzdem sass ihm die Angst wie ein dicker Kloss im Hals.

Er bekam zu seiner Überraschung Besuch, nicht nur von seinen Samezuka-Freunden sondern auch vom Iwatobi High-Team. Das Blondchen brachte ihm einen Walhai aus Plüsch als wäre Sosuke noch vier und nicht achtzehn, aber es war ein süßes Ding. Gou brachte Blumen, Rin heulte wie ein Schlosshund als wäre er derjenige, der unters Messer musste. Aber es war Nitori, der am Ende fragte, ob er noch etwas brauchte.

„Müsst ihr alle schon los?“ Fragte Sosuke schwach in einem verzweifelten Anflug der Einsamkeit. Er fühlte sich müde und wollte keinesfalls die ganze Truppe bei sich im Zimmer haben, aber alleine sein wollte er auch nicht. Es fühlte sich ohne den ganzen Lärm fast schmerzlich leer im Raum an.

„Ich kann das Training ausfallen lassen“, bot Nitori mit einem Lächeln an und liess sich in den Sessel neben dem Krankenbett fallen.

„Für ein Mal ist es okay. Ich hab etwas Wichtigeres zu Tun.“

Und nicht zum ersten Mal schoss es Sosuke durch den Kopf, dass Nitoris weiche Art auch eine Stärke sein konnte.

...

Irgendwie verbrachten sie Herbst und Winter miteinander und es wurde normal. Sosuke half Nitori mit den Hausaufgaben, Nitori erinnerte ihn an die Reha-Übungen und half ihm dabei, seine Verbände zu wechseln. Rin schmolte etwas, schliesslich sollte er als Sosukes Zimmergenosse und bester Freund ja quasi das Recht dazu haben. Aber es fühlte sich sehr schnell nicht mehr nach einer rein höflichen Situation an. Nitori war Rin gegenüber immer noch unangenehm respektvoll, selbst nach häufigem Beteuern, dass sie doch Freunde waren und weinerlich war er auch. Aber Sosuke ertappte sich dabei, wie er die neue Gesellschaft aufrichtig genoss.

Jetzt wo das Schwimmen nicht mehr den ersten Stellenwert in seinem Kopf hatte, konnte er sich mit seinen Noten befassen und hatte Zeit dafür, sich damit auseinanderzusetzen was er anstelle einer professionellen Schwimmkarriere den tun wollte. Sein letztes Jahr Schule war beinahe um und er hatte sich nicht um einen Plan B bemüht.

„Hast du schon mal an Sportlertherapeut gedacht, Senpai? Du hast mir Dinge beigebracht, die mir sehr geholfen haben. Ich glaube, da würden auch andere davon profitieren. Und du bist ein guter Lehrer.“ Nitori hatte sich auf dem Boden des Zimmers breitgemacht, umgeben von Unibroschüren und Fotokopien von Bewerbungsunterlagen. Rin war Gou und ihre Mutter besuchen, Momo war mit seinem Bruder unterwegs und so hatten die beiden alle Ruhe der Welt.

„Gedacht hab ich an vieles. Weiss nicht, ob ich wirklich Physio studieren will. Hast du dir das schon mal überlegt? Was du nach der Schule machst, meine ich.“

Nitori seufzte und legte sich auf seinen Bauch, die Wange gegen den Boden gepresst.

„Bitte erinnere mich nicht dran. Mein Vater will immer noch, dass ich Medizin studiere.“

Ihm gehört ja die kleine Klinik im Stadtzentrum von Iwatobi, die soll ich dann irgendwann übernehmen.“

„Und worauf hast du denn Lust?“

Die Frage schien den Jüngeren zu überraschen. Er sah zu Sosuke auf, der auf seinem Stuhl am Schreibtisch sass und ihn beobachtete. Für einen Augenblick waren sie beide still, dann lächelte Nitori. „Anderen helfen. Nicht als Arzt. Aber irgendwie helfen können.“

Die Antwort war schwammig und half Sosuke nicht bei seinem eigenen Dilemma weiter. Trotzdem spürte er, wie ihm warm in der Brust wurde. *Hier. Auf seine Bauchmuskeln darfst du gucken*, kommentierte die anstrengende innere Stimme. *Nicht hilfreich*, gab er zurück und bemerkte erst zu spät, dass er anscheinend Nitori böse ansah – der wirkte nun verunsichert.

„Anderen helfen find' ich ein schöner Gedanke“, murmelte Sosuke und fand sich lahm. Er bekam trotzdem ein strahlendes Lächeln.

...

„Du solltest mit ihm reden bevor wir hier abschliessen“, schlug Rin vor.

„Bittewie?“ Sosuke konnte ahnen, worauf sein bester Freund hier anspielte, aber besser man fragte. Es wäre nicht das erste Mal, dass sie einander missverstanden weil keiner von ihnen um besonders gute Kommunikation bemüht war.

„Nitori, mein ich. Ihr wart ja in letzter Zeit wie Pech und Schwefel. Denkst du nicht, er hat da einen richtigen Abschied verdient?“

„Jetzt übertreib mal nicht. Ich–“

„Dachtest du ernsthaft, ich schnalle nicht, dass du Männer magst?“

Das Lustige an der Sache war, dass Rin so klang, als würden ihm gleich wieder die Tränen kommen. Sosuke hob die Augenbrauen und versuchte sich zu erklären, was da genau im Kopf seines besten Freundes vor sich ging.

„Immer mit der Ruhe, wovon sprechen wir hier jetzt? Zwischen mir und Nitori läuft nichts–“

„Spar dir das für deine Omi!“

Mit einem Seufzer rieb sich Sosuke die Stirn.

„Ich meine es ernst. Da läuft nichts. Er ist nur zu nett und hatte halt gerade Zeit. Wir sind Freunde.“

„Noch läuft da nichts.“

„Könntest du um Himmels willen bitte damit aufhören, den Teufel an die Wand zu malen?“

Rin schien von der Aussage seltsam getroffen.

„Teufel an die Wand malen?! Es ist doch nichts Schlimmes daran, in 'nen Typen verliebt zu sein. Scheiss drauf, was die Sportwelt dazu sagt! Wenn es dich glücklich macht, dann ist's halt so!“

Sosuke stieg nicht mehr durch. Sein Kiefer schmerzte vom krampfhaften Zusammenbeißen und ihm wurde schwindlig. Wahrscheinlich atmete er nicht richtig ein und aus. *Siehst du? Nicht schlimm. Wieso machst du bloss so ein Drama daraus?* Die lästige Stimme war wieder da und war, wie auch schon zuvor, nicht besonders hilfreich.

„Können wir bitte mit dem Thema aufhören? Ich steh nicht auf Männer, Rin. Basta.“

Die Aussage schien etwas im Rotschopf zu bewegen, denn der richtete sich zu seiner vollen Grösse auf und blitzte ihn wütend an.

„Alles klar. Aber, nur damit das klar ist, wenn du in zehn Jahren voller Bedauern feststellst, dass deine Ehe dich saunglücklich macht *weil du kein Interesse an Frauen hast*, dann komm nicht jammernd zu mir angekrochen.“ Er bohrte Sosuke den Finger ins Brustbein, um seinen Punkt zu unterstreichen. „Ich bin dein bester Freund, Sosuke. Irgendwie tut's etwas weh dass du glaubst, du könntest so was vor mir verstecken. Nur weil du nicht sehen willst, dass du anders bist heisst das nicht, dass ich es nicht trotzdem tu.“

...

Nitori war erstaunlich gut im Küssen. Sosuke war es nicht und sowieso, das hier war eine schreckliche Idee. Aber irgendwo musste man ja anfangen. Die Ankunft des Briefs von der Uni in Tokyo war ein guter Anlass gewesen. Nitori hatte ihn gelesen und war Sosuke dann mit einem lauten Freudenschrei in die Arme gesprungen. Es hatte wehgetan, auch wenn Nitori vergleichsweise nicht viel wog, war er doch auch ein rechtes Bündel Masse und der verletzten Schulter hatte das nicht geschmeckt.

„Autsch, Nitori!“ Presste Sosuke hervor und sofort war der andere Junge wieder auf seinen eigenen zwei Beinen gewesen und war mit behutsamen Fingern über den Stoff des Shirts über der Verletzung gefahren.

„Oh weh, das tut mir leid“, entschuldigte er sich hastig und sah schon wieder so aus, als stehe er kurz vor einem Tränenausbruch. Mittlerweile wusste Sosuke, dass Nitori doch nicht ganz so schnell weinte wie er immer befürchtete, aber den Ausdruck konnte man sich ja trotzdem nicht mit ansehen. Also hatte er sich zu ihm heruntergebeugt und ihn geküsst.

Gleich nachdem Sosuke aufgefallen war, was er da tat, kam er zum Schluss, dass das eine ganz üble Sache war. Nitori quietschte vor Schreck, doch bevor sich der Grössere der beiden wieder zurückziehen konnte, hatte er die Augen geschlossen und die Hände in Sosukes Nacken gelegt, um ihm jegliche Flucht zu verbauen. Es war überraschend und verwirrend und Sosuke befürchtete, er würde gleich einen Herzstillstand erleiden. Er betete, dass Rin nicht gerade jetzt ins Zimmer laufen mochte.

„Wow.“ Keiner der beiden war nach der Erfahrung besonders eloquent unterwegs, aber immerhin hielt Nitori den Mund. Sosuke gratulierte sich selbst zum unnötigsten Kommentar des Abends. „Vielleicht sollten wir noch etwas daran arbeiten“, wisperte Nitori. Seine Augen schienen wie Türkis zu glänzen und er sah definitiv etwas berauscht aus. Sosuke wusste nicht, ob es daran lag, dass er definitiv körperliches Interesse an ihm hatte, dass er den Anblick ansprechend fand.

So viel zu deiner Karriere als Hetero, Yamazaki Sosuke.

„Hat definitiv Übungsbedarf, ja.“